

doch die allgemeinen Voraussetzungen des priesterlichen Apostolates unserer Zeit behandelt. Das Buch schließt mit einer Meditation über das „priesterliche Herz“ des heiligen Pfarrers von Ars.

Der ausländische Leser erfährt in diesem Buche recht viel über die Situation der katholischen Kirche in Frankreich, über die pastoralen Probleme, die durch eine weitgehende Entchristlichung aufgeworfen sind, über die Spannungen, die in den letzten Jahren in den Reihen des Klerus und den leitenden Trägern der Katholischen Aktion zutage getreten sind, über neue Versuche der Seelsorge. Er wird auch mit Verwunderung von der armseligen materiellen Situation des größten Teiles des französischen Klerus Kenntnis nehmen. Jeder Priester wird sich durch die so verständnisvollen apostolischen Worte des Bischofs angesprochen fühlen und dabei manche Antwort finden auf Fragen, die ihm sein priesterliches Leben und Wirken im Laufe der Jahre stellt.

Straßburg

Eugen Fischer

LEGRAND LUCIEN, *Jungfräulichkeit nach der Heiligen Schrift*. (176.) Grünewald-Verlag, Mainz 1966. Leinen DM 12.80.

Ein Buch über Jungfräulichkeit kann heute nicht ohne weiteres des Interesses sicher sein, das der Gegenstand eigentlich verdient. Denn einmal scheint vielen Menschen jungfräuliches Leben mit dem modernen Lebensgefühl unvereinbar zu sein, zum anderen wird allzu leicht (und nicht ganz unbegründet) vermutet, es handle sich dabei um die übliche Apologetik oder fromme Preisung der Jungfräulichkeit. Um so mehr verdient dieses Werk eines Priesters des Pariser Missionsseminars, der seit 1953 Professor der Exegese und biblischen Sprachen in Bangalore/Indien ist, die Aufmerksamkeit aller am Thema Interessierten. Legrand behandelt das Thema in exakt wissenschaftlicher Weise von bibeltheologischer Grundlage her. Der Leser dieser Schrift erkennt nicht nur, was eine dem Worte Gottes dienende Exegese zu leisten vermag, sondern auch wie ergiebig die Schrift zum gestellten Thema ist, angefangen von der Ehelosigkeit des Propheten Jeremias bis zu den Aussagen des hl. Paulus und des hl. Lukas. Mit gespanntem Interesse folgte der Rezensent den Ausführungen des Autors bis zur letzten Seite und legte schließlich das Werk mit Dank gegen den Vf. aus der Hand. Anm. 5 auf S. 111 widerspricht Denz. 1854, S. 63 muß es cruciferi heißen, S. 119 sind zwei Zeilen verstellt. Diese kleinen Mängel mindern das hervorragende Werk in keiner Weise. Dafür gebührt dem Verlag Dank und dem Übersetzer ein Sonderlob, daß dieses Werk dem deutschen Leser zugänglich gemacht wurde.

Schwaz/Tirol

Josef Steindl

KWANT R. C. *Der Christ und die Welt*. (51.) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1965. Kart. DM 2.80.

Wir müssen für diese Übersetzung aus dem Niederländischen dankbar sein: der Verfasser fragt, ob und wie das Christentum mit dem heutigen Weltgefühl in Einklang gebracht werden kann. Die Antwort wird in geistvoller Weltförmigkeit, konkret, prägnant und logisch gegeben (wenn man auch das begreifliche „abundare in sensu suo“ oft feststellen muß). Ein Höhepunkt ist der Absatz „Liebe wird nur wirklich in der Welt“. Wer die Argumente und Probleme der modernen Menschen kennenlernen will, um mit ihnen in ein Gespräch zu kommen, findet in dem kleinen Buch eine große Antwort auf viele Fragen unserer Zeit.

Linz/Donau

Karl Böcklinger

JOHANNES XXIII., *Geistliches Tagebuch und andere geistliche Schriften*. (479.) Verlag Herder, Freiburg 1964. Leinen DM 26.80.

An sich schon ist es ungewöhnlich, das geistliche Tagebuch eines Menschen bereits unmittelbar nach dem Tode der Öffentlichkeit zu übergeben. Um so mehr überraschte es, als der Sekretär von Johannes XXIII. diese geistlichen Notizen des Papstes bald nach seinem Tod herausgab. Man muß aber gleich hinzufügen, daß es mit Einwilligung des Autors geschah. In der Tat schenkte uns Papst Johannes damit etwas Kostbares: er gibt uns in diesem geistlichen Tagebuch irgendwie sich selbst.

Es würde einer mit großer Enttäuschung das Buch aus der Hand legen, wenn er darin vielleicht eine „Spezialspiritualität“ sucht; die Formen des Gottsuchens in diesem Buch sind sehr „traditionell“ und „gewöhnlich“. G. Bevilacqua hat einleitend treffende Worte über diese „unmoderne“ Art der Askese gefunden. Bei heiligmäßigen Menschen wird die Relativität aller asketischen Methoden sichtbar; so auch, wenn der Papst etwa schreibt: „Nachdem ich mich ein wenig mit den Lehren verschiedener asketischer Schriftsteller befaßt habe, bin ich ganz zufrieden mit dem Missale, dem Brevier, der Heiligen Schrift, der Nachfolge Christi und Bossuets ‚Meditazioni ed elevazioni‘“ (292). Vielleicht ist es gerade das, was uns an diesem Buch so anspricht: hier handelt es sich nicht um ein so außergewöhnliches Leben, daß es für uns gewöhnliche Menschen nicht mehr erreichbar wäre. Was uns der Papst vorgelebt hat, durchstrahlt auch diese geistlichen Aufzeichnungen: Sanftmut, Demut, Einfachheit, dazu eine echte Fröhlichkeit und ein starkes Gottvertrauen, aber auch ein ernstes Streben nach Vollkommenheit.

Das Pontifikat dieses Papstes war kurz: was er uns aber sagen wollte, ist uns hier gegeben, und so wird der, der den Papst liebte, gerne nach seinem geistlichen Tagebuch



greifen; aber auch der, der den „revolutionären“ Papst nicht verstand, kann darin die Lösung mancher Rätsel dieses Lebens finden. Die Übersetzer haben sich alle Mühe gegeben, dem Original gerecht zu werden.

Kremsmünster/OÖ. Richard Weberberger

MICHEL DE KERDREUX, *Johannes XXIII. in der Nachfolge Christi*. Thomas von Kempen und Theresia von Lisieux als Leitbilder eines Papstes. (147.) Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer/Rhld. 1965. Leinen DM 8.80.

Es gibt theoretische Abhandlungen über die Nachfolge Christi, und es gibt solche, die das Thema am Beispiel erläutern. Kerdreux's Biographie Johannes' XXIII. gehört zu den Abhandlungen über die Nachfolge Christi, und zwar zu denen der zweiten Gruppe. Johannes XXIII. hat selbst einmal gesagt, daß kein Christ die ganze Fülle Christi nachleben könne, sondern der einzelne Mensch nur eine Seite Christi darzustellen vermöge. Im vorliegenden Buch wird nun der Weg der Nachfolge, den Johannes zu gehen hatte, aufgezeigt.

Kontrapunkt dieses Weges ist die kl. heilige Theresia, und damit ist bereits der Weg des großen Papstes umrissen: Nachfolge Christi auf dem Weg der geistlichen Kindheit. Das heißt: Kindlichkeit, Einfachheit, Demut, Selbstbescheidung, Armut. Neben Theresia sind Ignatius und Thomas a Kempis Leitsterne. Im Lichte dieser drei Gestalten geht Johannes seinen Weg, und er geht ihn ganz. Es gelingt Kerdreux, die Gestalt des Mannes, der das 2. Vatik. Konzil in Bewegung setzte, aus seinen Wurzeln her zu deuten und dem Leser lebendig zu machen. So bleibt auch die Wirkung des Buches nicht aus. Johannes XXIII. selbst scheint dem Leser ans Herz zu greifen, er wird ge„packt“; so wird das Buch zu einem an„mutenden“ Anruf, in den Fußstapfen des großen Christen den Weg der Nachfolge zu gehen. Dies aber wäre das eigentliche Anliegen eines Buches über Nachfolge Christi. Der Nagel scheint auf den Kopf getroffen.

Linz/Donau

Gunter Janda

GIOVANNA DELLA CROCE, *Er führte mich in die Nacht*. (67.) Verlag Friedrich Gegenbauers Erben, Wil SG/Schweiz o. J. Kart. DM 2.50, sfr 2.80, S 17.—.

Der heilige Kirchenlehrer Johannes vom Kreuz hat die schon zuvor von Meistern inneren Lebens beobachteten und gewerteten Läuterungsleiden intuitiv unter dem Bilde der Nacht zu sehen und darzustellen gewußt und so die schwierige Kunst der Seelenführung entscheidend gefördert. Heute, in einer Zeit verschärften Kampfes gegen die Gottesfeinde, dürfen die Gottesfreunde seine Weisungen nicht übersehen; denn oberflächliche Frömmigkeit genügt nicht. Es bedarf einer Führung zur Tiefe. In dieser Sicht

kann die vorliegende, leicht lesbare, von berufener Hand einer geistlichen Tochter des Heiligen in echter Vertrautheit mit seiner Lehre verfaßte Schrift Priestern und Laien bestens empfohlen werden. Drei Kapitel: Der alte Mensch. Der leidende Mensch. Der neue Mensch, suchen in den subjektiv-objektiven Bereich religiöser Entscheidungen zu dringen und die sich daraus ergebenden Folgerungen für die Gestaltung des inneren Lebens zu erschließen. Viele, die glauben und beten, ahnen nicht, wie sehr sie noch der Läuterung bedürfen. Wer sich willig in die Nacht führen läßt, wird mit Gottes Gnade durch die Nacht — die ja nur Übergang ist — zur Vereinfachung des Lebens, zur Einsamkeit der Liebe, zur Freiheit des Geistes (62) gelangen und in seinem Innern den unsagbar tiefen Frieden dessen verkosten, der am Herzen Gottes ruht (64).

JOANNA A CRUCE, *Das Jesulein im Theresianischen Karmel*. (288.) Verlag Friedrich Gegenbauers Erben, Wil SG/Schweiz 1965. Leinen DM 15.—, sfr 16.50, S 112.20.

Die Andacht zum menschengewordenen Wort in Kindesgestalt war eine Gabe des Himmels, die dem reformierten Karmel von Anfang seines Bestehens verliehen wurde. In die Schar begnadeter Männer und Frauen, denen sich im Geheimnis des Weihnachtslichtes Gottes weltüberwindende Liebe offenbarte, reiht sich auch *Edith Stein*, die große Philosophin unserer Tage. „Ist nicht das Jesulein der himmlische Kaiser, der einmal aller Not ein Ende machen soll?“ Dieses Wort, das Edith Stein einst persönlich an die Verfasserin, ihre Mitschwester, schrieb, hat deren Eifer zur Bearbeitung und Gestaltung des ihr reichlich vorliegenden Materials angeregt. Nun liegt das Werk, nach Form und Inhalt wohl gelungen, vor. Es berichtet mit anziehender Lebendigkeit und mit fühlbarer Liebe zum Gegenstand, wie diese Andacht im Laufe der Jahrhunderte dauernd geübt und im christlichen Volk verbreitet wurde. Wie viele Herzen gewann sich das „Prager Jesulein“! Die schönen Bilder ergänzen den Text in willkommener Weise. Ein Buch, sich daran zu erfreuen und anderen Freude zu machen, denn es ist wohl geeignet, den unabdingbaren Sinn fürs Kindsein im Leser zu vertiefen.

PHILIPON MICHEL, *Die Herrlichkeiten des Ewigen*. Die geistliche Lehre Schwester Elisabeths von der Heiligsten Dreifaltigkeit. 3. Aufl. (212.) Verlag Herder, Wien 1966. Leinen S 130.—, DM/sfr 21.—.

Die Neuauflage dieses schon vor dem Konzil gut eingeführten Werkes bezeugt die Aufwertung seines gediegenen Inhalts durch die jüngsten Erkenntnisse und Weisungen. Als Heranführung lebendiger Christen an die Quellgründe gottinnigen Lebens, aus denen